

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **22 (1900)**

Heft 29

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizer Frauen-Zeitung.

22. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.

Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich Fr. 6.—
Halbjährlich „ 3.—
Ausland franko per Jahr „ 8. 30

Gratis-Beilagen:

„Koch- u. Haushaltungsschule“
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt“
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:

Frau Elise Honegger,
Wienerbergstrasse Nr. 7.
Telephon 639.



Motto: Immer strebe zum Ganzen, und fannst du selber kein Ganzes werden, als dienendes Glied schliesst an ein Ganzes dich an!

Insertionspreis.

Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 20 Cts.
„ das Ausland: 25 „
Die Reklamezeile: 50 „

Angabe:

Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Begle:

Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung“.
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merz & Co. entgegen.

St. Gallen

Sonntag, 22. Juli.

Inhalt: Gedicht: Rosenzeit. — Emilie de Morfier.
— Ein interessantes und zeitgemäßes Thema. —
Trunksucht ein Entmündigungsgrund. — Ein neuer
Frauenberuf. — Neue Tanzsitten. — Sprechsaal. —
Beilagen: Eine schöne Seele. — Briefkasten.
Beilage: Briefkasten. — Reklamen und Inserate.

Rosenzeit.

Die Rosen stehn in Liebesgluten,
In jungen Aehren wolft das Korn,
Durch Dämmerflor in lauen Gluten
Rieselst des Mondes Silberborn.

Sanft käufelt um das heisse Simen
Ein Hauch aus felsenkühlem Schacht,
Und schwüles Schwallen läßt verrinnen
Lofender Thrärentau der Nacht.

Von Tropfen träumend ein Gefunkel
Demanten blinkt aus schwarzem Kaub,
Und durch das blaue Dämmerdunkel
Golddunstig wogt der Blütenstaub.
Es schluchzt aus süßer Silberkehle
Die Nachtigall ihr Liebeslied,
Und durch die Saiten leis der Seele
Weinend ein Hauch der Sehnsucht zieht.

O junge Liebe, junge Rosen —
Noch starrt die Welt von Span und Streit,
In Schlachtgewühl und Waffentosen
Klingen die Wogen wild der Zeit.
O süßer Friede, tau doch nieder,
Auf daß auch deine Rosen blühen,
Tief in die Seele meiner Lieder
Leuchtend auch deine Sterne glühen!

Victor Garbung.

Emilie de Morfier.

Frau V. Kühne-Brenner hat durch Uebersetzen und Zusammenstellen von Notizen und Fragmenten den deutschen Lesern das Bild einer Frau vorgeführt, die in der That verdient, auch in der deutschen Schweiz gekannt zu sein. Wir können es uns nicht verlagern, aus dem Büchlein, das obenstehenden Namen trägt,*) unsererseits gleichfalls einzelnes herauszunehmen.

*) Emilie de Morfier. Reden und Fragmente nebst einem kurzen Lebensabriß. Bearbeitet von Lotte Kühne-Brenner. Mit Porträt. Verlag von J. Huber in Frauenfeld. 1900. Preis 2 Fr.

„Frau Emilie von Morfier, von Geburt Schweizerin, aber an ihrem Adoptivvaterlande Frankreich mit großer Liebe hängend, war eine großartige, warmempfindende Seele. Sie hatte in hohem Grade die Religion des Mitleids und den Mut edler Thatkraft. Mit großer Hingabe erfüllte sie ihre Familienpflichten und war von ihren Angehörigen verehrt und geliebt; aber zugleich nahm sie lebhaften Anteil an den großen, intellektuellen Strömungen unserer Zeit, von denen schon ein einziger Teil genügt hätte, ein ganzes Leben auszufüllen.“ Frau Josephine Butler hat die Hauptzüge der geistigen Physiognomie von Frau von Morfier folgendermaßen gezeichnet: „Ich bin selten einer Menschennatur begegnet, die so frei war von Kleinlichkeit und Egoismus wie sie. Sie war stets geneigt, die Menschen für besser zu halten, als sie waren, und sie ist dadurch oft enttäuscht worden. Ihr edles Herz gewann die, zu welchen sie sich hingezogen fühlte, durch ihre hochherzige und großmüthige Gesinnung. Und welch eifrige Liebe hatte sie für die Menschheit, welches Mitleid mit den Elenden und Bedrückten, welch heisse Sehnsucht nach Gerechtigkeit.“

Nicht von einem Tag zum andern steigt man in die Tiefen der menschlichen Schmerzen hinab. Im Frühling ihres Lebens lächelte alles der glücklichen, jungen Frau entgegen. Geboren wurde sie in Venier bei Genf den 23. Oktober 1843 und erhielt daheim eine einfache und solide Bildung. Von Jugend auf bekümmerte sie eine große Lebhaftigkeit der Gefühle, zeigte eine energische Willenskraft und mußte ihren Worten eine nicht gewöhnliche Geltung zu verschaffen. Sie heiratete mit 20 Jahren in Venier, zog aber im Jahre 1868 mit ihrem Mann und ihren Söhnen nach Paris, wo sie sich dauernd niederließ. Das Kriegsjahr, die Belagerung von Paris und die Kommune war die Zeit ihrer ersten Lebenskämpfe und ihrer Einführung in das sociale Elend. In den Ambulancen, wo sie die Verwundeten und Kranken pflegte, machte sie ihre Lehrzeit der Aufopferung und der hingebenden Liebe durch. Sie war am Wendepunkt ihres Lebens angelangt. Aber ihr fehlte noch die Gemeinschaft mit der großen, socialen Strömung, welche die Seele zum Aufschrei veranlaßt.

Diese Umwandlung zum socialen Apostelberuf erlitt Frau von Morfier ganz plötzlich durch ihre Bekanntschaft mit Frau Josephine Butler. Ihr war, als erhielt sie einen elektrischen Schlag, als sie in einer Versammlung in Paris zum erstenmal diese Frau erblickte. Das Frauenideal, das sie unbewußt gesucht hatte, war ihr jetzt ent-

gegengetreten. In diesen Worten der Milde und der Umgestaltung von althergebrachten Ansichten konnte sie ihren Hunger nach Gerechtigkeit, ihren Durst nach Menschenliebe stillen.

Man weiß, daß Frau Butler einen Bund gegründet hat, der sich „Internationale abolitionistische Föderation“ nennt und der gegen die vom Staate gebildete und reglementierte Prostitution kämpft. „Frau Butler war es,“ ruft Frau von Morfier, „die zuerst den Schrei der Entrüstung und der Empörung ausstieß gegen diese ärgste und typische Sklaverei der Frau, wie sie ausgebrüht ist in den Reglementen und Gesetzen, welche dieselbe dem Laster unterthan machen, und aus ihr das Werkzeug — ich sage nicht des Mannes —, sondern des Tieres in Menschengestalt machen.“

Frau von Morfier theilte die Ansichten, die Hoffnungen und den Glauben dieser Frau und ist während 20 Jahren ihre treue Mitarbeiterin und Freundin gewesen. Sie nahm an allen Kongressen und Konferenzen der Föderation teil und zeigte einen unvergleichlichen Eifer und Enthusiasmus.

Ihre größte Thätigkeit jedoch sollte Frau von Morfier in dem „Werk an den entlassenen, weiblichen Sträflingen von St. Lazare“ entfalten. Es ist ein Werk der Bewahrung und der Hebung der Sittlichkeit. In dem Gefängnis von St. Lazare werden alle weiblichen Sträflinge von Paris zusammengesperrt. Es ist ein großes Unglück, daß an diesem Orte die wirklich Schuldigen mit anderen, bloß Unglücklichen, vermischt werden und so eine Ansteckung aller möglichen Schledhtigkeiten stattfindet. Die Gründerinnen des Werkes hatten nun den wahrhaft menschenfreundlichen Gedanken, diejenigen dieser unglücklichen Frauen, welche den Wunsch nach einem bessern Leben hatten, aufzunehmen. Sie gründeten eine Asyle für Frauen und Kinder, Zufluchtsorte, die wie Familien organisiert sind.

Dieses Werk bot Frau von Morfier ein reiches Feld der Arbeit und des Studiums. Sie trübte und rettete gar manche dieser armen Verirrten. Indem sie nachdachte über die Tiefen der menschlichen Leiden, über die Macht des Mitleids und über die Notwendigkeit beider für den Fortschritt der Menschheit, gingen ihr die Augen auf und ihr Blick ging in die Weite. Eines Tages sagte sie: „Um etwas wahrhaft Großes und Gutes in dieser Welt zu schaffen, um ein lebendiges und dauerhaftes Werk zu thun, auf welchem Gebiete es auch sein möge, dazu braucht es die Hingabe eines ganzen Lebens und einer ganzen Seele.“ Dieses Auffassung des mensch-

lichen Lebens, welche das Resultat ihrer innersten Erfahrung war, wurde auch für sie der leitende Gedanke ihres Daseins.

Obwohl sie den beiden genannten Werken ihre beste Kraft gewidmet hat, so war doch das nicht alles. So vielen anderen armen Verlassenen und Entsetzten ist sie beigegeben. Wo immer ihr eine Ungerechtigkeit entgegentrat, da nahm sie den Kampf dagegen auf, wo sie leiden sah, da suchte sie zu lindern und zu helfen. Und neben dem, was wir das Heldentum ihres Herzens nennen können, finden wir zarte Aufmerksamkeiten, Blumen der Liebe, die sie auf den Weg streute. Sie gab ohne zu rechnen, ihre Zeit und ihr Herz hin für alle Werke, die an ihre Hingebung Anspruch machten. So ist sie auch mit Begeisterung der Bewegung für den Völkerfrieden beigetreten, sie war Mitglied des Verwaltungsrates des französischen Vereins für internationale Schiedsgerichte. Sie hatte ein lebhaftes Interesse für einen Verein, der sich dem Schutz von heimatlosen, jungen Mädchen widmete. Und so könnte man noch manche andere Bestrebungen nennen, bei denen sie mitwirkte, viele Kongresse und Versammlungen, an denen sie das Wort ergriff. Stets waren ihre Reden der Ausdruck eines Herzens, das überfließt von Liebe und Mitleid, und ihre warmen und klaren Worte kleidete sie in eine poetische Hülle, welche die Zuhörer unwiderstehlich mitriß.

So hinterläßt diese Frau eine leuchtende Erinnerung. Sie erfüllte mit Wort und Tat, mit ebensoviel Bescheidenheit, wie Ausdauer, die sociale Pflicht der Frau, die sie in folgende Worte zusammenfaßt: „Die dreifache Mission der Frau ist: die Freiheit, die Gerechtigkeit und das Ideal zu verteidigen.“

Es war dieser Idealistin im Kampfe nicht vergönnt, ihre Träume zu verwirklichen, wohl aber sie den anderen durch ihre Begeisterung mitzuteilen.

Wüßte nur ein Funken dieser Begeisterung in jede Leserin dieser Zeilen übergehen! Das Wüßte, aus dem wir diese kurzen Notizen geschöpft haben, eignet sich als Geschenk für alle die Frauen, die sich bemühen, in freier Liebeshätigkeit zu wirken. Es werden durch diese Lektüre vielleicht neuen Mut und neue Anregungen empfangen.

H. B.

Ein interessantes und zeitgemäßes Thema.

Die stets wachsende Beteiligung der Frauen an den verschiedenen Arten des modernen Sports hat eine wesentliche Veränderung in ihren Beziehungen zum Manne hervorgerufen. Dadurch, daß sie sich in der Ausübung der Spiele im Freien physisch kräftigen, nähern sie sich auch moralisch der Ueberlegenheit des Mannes. Das gemeinsame Interesse am Sport, die Gleichheit in der diesbezüglichen Geschmacksrichtung, die notwendige Intimität in der freien Natur bringen andererseits auch die Geschlechter in nähere Kontakt, man lernt sich besser und gründlicher kennen, die Frauen lernen auf die Art der Männer einzugehen und die Männer lernen — zu heiraten.

Ueber die Wirkung des modernen Sports eine Reihe von bedeutenden Männern und Frauen zu befragen, war daher eine recht glückliche Idee, die die „Revue des Revues“ ausgeführt hat und deren Resultat sie in ihrer Julinummer mitteilt. An Dichter, Gelehrte, Aerzte, Romanciers und Moralisten hat sie sich gewendet, an Königinnen des Geistes und des gesellschaftlichen Lebens. Jeder hat sein Pro und Contra begründet. Wir lassen die Befragten selbst zum Worte kommen. Es waren folgende Fragen gestellt:

1. Hört die Frau auf, Frau zu sein, indem sie sich den unter dem allgemeinen Namen „Sport“ bekannten physischen Übungen widmet?

2. Sind diese Übungen für die moderne Frau eine heilsame Zerstreung oder muß man sie als eine für die Zukunft der Frau schädliche Leidenschaft bezeichnen?

In ihrer poetischen Art antwortet darauf die Dichterin-Königin Carmen Sylva:

„Ich billige für die Frau alle Sportarten unserer Tage, wenn sie anmutig und risierend

bleibt wie Sakuntala, wenn sie den Unglücklichen Hilfe bringt wie die heilige Genoveva, mußiziert wie die heilige Cécilia, so viel Kinder ernährt wie Blanca von Castilien, wenn sie spinnet wie Bertha, webt wie Penelope, sticht wie ehemals die rumänischen Prinzessinnen, Weßbücher macht wie Anna von der Bretagne, wenn sie die Verwundeten pflegt wie Florence Nightingale, wenn sie dichtet wie Margarethe von Navarra, wie die Kaiserin Elisabeth von Oesterreich, wenn...“

„Was den Mut der Frauen betrifft, so brauche ich wohl nicht an Jeanne d'Arc zu erinnern, noch an die Tochter des Dacierkönigs, die ihren Arm als Kiesel vorschob in der Thür, die das letzte Versteck ihres Vaters Decebal schloß, noch an die Märtyrerinnen und an die Mütter: der Mut der Frau ist erprobt, sie hat nicht des Sportes bedurft, um die Welt davon zu überzeugen.“

„Wenn mich der Sport um etwas bejorgt macht, so ist es, daß ich fürchte, daß der ritterliche Mann durch die moderne Amazone erbtötet wird.“

Henry Berenger, der Schriftsteller und nicht der sittenstrenge Senator, befreitet, nachdem er sich zum warmen Fürsprecher des mäßig betriebenen Frauensports aufgeworfen hat, daß der moderne Sport ein Schaden für die Eleganz der Frauen wäre. „Warum soll“, so schreibt er, „ein Schneiderkleid aus weißem Piqué oder ein Reitleid aus einfarbigem Tuch weniger elegant sein, weniger die weibliche Schönheit und Anmut hervorheben, als die Krinolinen des zweiten Kaiserreiches oder die Tournüre der dritten Republik? Aber, wird der moralisierende Pedant einwenden, die Kabfahrerinnen läuft Gefahr, ihre Beine zu zeigen, selbst wenn sie einen Rock trägt. Derselbe Moralprediger wird aber ohne weiteres dulden, daß seine Frau und seine Töchter irgend eine Gesellschaft mit entblößten Schultern besuchen.“

Der Feminist Jules Bois begrüßt den Sport als Gesundheitsbringer, als beste Arznei gegen das, was man früher „Vapeurs“ nannte und das heute „Influenza“ und „Neurasthenie“ heißt.

Der Arzt Dr. Charcot schreibt: „Ich billige bei den Frauen nur jene Sportarten, bei denen sie ganz Weib bleiben. Ist diese Bedingung erfüllt, so kann sie thun, was sie will, da sie nicht mehr die Ueberanstrengung zu fürchten braucht, die sie häßlich macht, die lächerlichen Kostüme, die geröteten Gesichter und die vor Schweiß klebenden Haare.“ — Sie werden mich fragen, was ich darunter verstehe, „Weib zu bleiben“? Es ist ganz einfach das Bestreben, so wenig als möglich einem Manne zu gleichen und genügend eitel, anmutig, elegant und vor allem disinguiert zu sein. Wenn sie meiner Vorschrift folgen, so werden die Frauen sich ihre Ueberlegenheit über die Männer bewahren und fortfahren, aus ihnen zu machen, was sie wollen. Und die Männer werden galant bleiben oder — es wieder werden.“

Mme. Apollonie Daudet gewährt die Ausübung der verschiedenen Sports nur den jungen Mädchen, für deren Entwicklung sie sehr nützlich, ja notwendig seien. Die Frau aber solle sich ihrem Hause und ihren Kindern widmen. Sie könne ihren Mut und ihre moralische Kraft in den Schicksalsfällen, am Krankenlager und bei den unvermeidlichen Prüfungen des Lebens beweisen. „Wenn die Frau sich dem Manne gleichstellen wolle“, so schließt sie, „so wird man nie sagen können, daß sie ihm oft überlegen sei.“

Ernest Legouvé, der Akademiker, fürchtet vor allem, daß die Frau zu sehr männlich oder vielleicht zu sehr burleskos wird. Nur keine Kraftentfaltung bei einer Frau! Nur das, was in den Grenzen der Anmut bleibt, ist weiblich. Eine Frau darf sich niemals übermaßen.

(Schluß folgt.)

Trunksucht ein Entmündigungsgrund.

Ein luzernerischer Landwirt wurde von seinem Gemeinderat unter Vormundschaft gestellt, obgleich ihm weder in dessen Bewirtschaftung seines Gutes, noch in der Verwaltung seines Vermögens Unregelmäßigkeiten nachzuweisen waren, sondern weil er dem Alkohol ergeben und nach Leberzeugung des Gemeinderates eine Zunahme dieser Neigung und damit der ökonomische Verfall zu erwarten war. Der Entmündigte rekurrierte an die Regierung, wurde aber abgewiesen. Keinen günstigeren Erfolg hatte ein

Rekurs an das Bundesgericht. „Wenn auch der Rekurs t.“ sagt dieses Gericht, „im allgemeinen als arbeitsam geschilbert wird und eine schlechte Vermögensverwaltung bis jetzt nicht konstatirt werden konnte, so offenbaren doch sein Hang zum Trinken und die von ihm in der Trunkenheit geübte Freigebigkeit eine Charakterchwäche, die für die ökonomische Erhaltung des Rekurrenten und seiner Familie verhängnisvoll werden kann. Sobald aber eine solche Entwicklung der Dinge in Aussicht steht, so kann nicht gelagt werden, daß eine Bevogtung mit dem Bundesrecht im Widerspruch stehe.“ Damit hat das Bundesgericht festgestellt, daß Trunksucht an sich ein Entmündigungsgrund ist.

Ein neuer Frauenberuf.

Ein neuer Frauenberuf ist geschaffen worden und zwar wieder in Amerika. Jedes elegante amerikanische Sommerhotel hat — wie aus New-Jersey auf Long Island mitgeteilt wird — für die diesjährige Saison eine schöne junge Dame engagiert, die ein hervorragendes Konversations-talent, gesellschaftlichen Takt und vornehme Mäuren besitzt. Das vielleicht nicht ganz leichte Amt der Lady besteht darin, den verlegenen, menschenfeuen Gästen die Schüchternheit zu benehmen, die Steifen, die Reservierten zum Auf-thauen zu bringen, die Gyniksen, denen die harnlosen Amusements der tanztüchtigen Jugend nur verächtliche Bemerkungen abringen, zu befehren und vor allem die Zan- und Klatschhüchtigen in Güte an der Ausübung ihrer Lieblingsbeschäftigung zu hindern. Das Nahen eines „Sturmes“ muß die Vielseitige stets rechtzeitig „fühlen“, und wenn es auch nicht in ihrer Macht liegt, den Frieden aufrecht zu erhalten, so muß sie auf jeden Fall dafür sorgen, daß kein Eklat entsteht. Die streitenden Parteien dürfen sich ihre Meinung nur hinter geschlossenen Thüren und dicht verhängten Fenstern sagen, damit die Unbe-theiligten so wenig wie möglich von der Affaire zu hören bekommen. Gelingt es der Vermittlerin, die Aneinandergerathenen schnell zu beschwichtigen oder gar zu verhöhnen, dann erbat sie von dem Hotel-wirt eine Extrabelohnung. Eine englische Zeitung behauptet zwar, daß dieser Beruf durchaus nicht neu ist. In allen besseren Hotels in den Seebädern Großbritanniens sollen seit Jahren diese für oben erwähnte Zwecke engagierten Ladies zu finden sein, doch sieht der britische Hotelier gerade darauf, daß die als „social cement“ fungierende Dame nicht mehr ganz jugendlich und auch nicht besonders schön ist. Er fordert von ihr nur, daß sie liebenswürdig und sympathisch ist und fesselnd zu plaudern versteht. Eine solche Duenna hat im Hotel Koft und Logis frei und bezieht ein Gehalt von 60 bis 75 Pfund Sterling im Jahr.

Neue Tanzsitten.

Bei einer in London abgehaltenen Konferenz britischer und amerikanischer Tanzmeister behaupteten die Herren, daß die Art, in der sich die tanzenden Paare beim Walzer und andern Rundtänzen umschlungen halten, wenig grazios und oft geradezu unschicklich sei. Man protestierte allgemein gegen das milde Hopfen und Rasen, dem man sich heute in den Ballsälen hingibt und das kaum noch die Bezeichnung „Tanz“ verdient. Die den Mangel an Sittsamkeit und vornehmer Zurückhaltung bei den Damen beklagenden Tanzlehrer sind nun darin übereingekommen, für die nächste Winter-saison eine neue Methode in Bezug auf die Position der Paare einzuführen. Dadurch dürfte ein „Anschdrücken“ in Zukunft nicht mehr möglich sein. Die Regeln für diese Haltung beim Tanze sind folgende: Der Herr offeriert der Dame die linke Hand, sie legt ihre Rechte hinein, und der Herr umschließt ihre Finger mit festem Griff. Dann biegt die Partnerin ihren linken Arm und placiert die Hand auf seinem ebenfalls gebogenen rechten Unterarm, dessen Hand ihre Taille im Rücken berührt, aber nicht umspannen darf. Die linke Hand der Dame wird also nicht mehr wie früher auf die Schulter oder gar um den Hals des Partners gelegt. Das ist von nun an „mauvais genre“ — so wollen es die englischen Tanzmeister.

Sprechsaal.

Fragen.

Zu dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellen-gesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 5531: Meine liebe Patin begahnt mir einen Zuschuß, damit ich eine Frauenarbeitschule besuchen kann. Auf ihren Wunsch bin ich auch bei einer früheren Schulkameradin und Jugendfreundin von ihr einlogiert, um dieser das Auskommen zu erleichtern. So gut die Pension an und für sich nun auch ist, so bin ich doch in einer unangenehmen Zwangslage, denn die Pensionhalterin ist eine ganz unfeine Frau. Da

mein Zimmer nicht heizbar ist, so haben die Abende in der gemeinsamen Wohnstube den langen Winter hindurch mich gemächlich sehr heruntergebracht. Es war geradezu unmöglich, für sich selbst etwas zu lesen oder zu schreiben. Die Frau schwächt bedenklich und stellt direkt und ungeduldige Fragen, die sie unmaßstäblich beantwortet haben will, sie schaut in die Briefe, die ich schreibe. Wer mich in irgend einem Sinne besucht, den nimmt sie ebenfalls für sich in Anspruch und zwar in einer so takellosen Weise, die mich abkühlt und in eine unangenehme Lage bringt. Mit Eintritt der besseren Jahreszeit hielt ich mich in den freien Stunden in meinem Zimmer auf, um zu arbeiten, etwas zu schreiben oder zu lesen. Von allein sein ist aber keine Spur. Ohne anzuklopfen tritt sie früh oder spät zu mir ins Zimmer und läßt sich häuslich nieder. Sogar nachts bin ich nicht sicher, wenn sie wegen einem Gewitter aufwacht, oder wenn sie sonst nicht schlafen kann. Dies geschieht zwar alles in einer gewissen Wohlmeintheit, aber ich werde gemächlich krank davon. Ich bin mir gewöhnt, nach Belieben allein zu sein und im Bedarfsfalle meine Gesellschaft für kurze Zeit mir zu wählen. Ich gehöre auch nicht zu den derben, wehrhaften Naturen, die es mit Leichtfertigkeit fertig bringen, unliebbarer Gesellschaft sich fern zu halten, und noch schwerer macht es mir die Rücksichtnahme auf meine gut denkende Patin, welche doch die Art ihrer Jugendfreundin kennen muß. Am liebsten möchte ich das Logis tauschen; ich glaube, ich könnte verschiedenes Unangenehme in den Kauf nehmen, wenn ich dabei ungestört sein und mir selber angehören könnte. Was würden einsichtige und taktvolle Leute in meinem Falle thun? Ich wäre für guten Rat herzlich dankbar.

Mittheilende in 3.

Frage 5532: Ich wünsche ein älteres, anständiges Frauenzimmer in Pension zu nehmen. Ich wohne in hübschem Dorfe und eigenem, freundlichem Häuschen; führe rechten Tisch und sehne mich sehr nach geselligem Verkehr mit einer lieben Hausgenossin. Könnte mir vielleicht eine liebe Leserin der Lit. „Frauen-Zeitung“ zur Erfüllung meines Wunsches beihilflich sein? Meine Adresse ist bei der Expedition der Lit. „Frauen-Zeitung“ zu vernehmen.

Eine ältere Wohnmutter.

Frage 5533: Hat eine Ansichtskartensammlung einen bestimmten Geldwert, wie z. B. die Briefmarkensammlungen? Wird der Kartensammelfort auch von ernsthaften Leuten betrieben?

Ein eifriger Leser.

Frage 5534: Bis jetzt wurde ich immer in der Ansicht bekräftigt, daß man die Gemüse möglichst jung und zart genießen müsse und daß sie in diesem Stadium am leichtesten verdaulich werden und am liebsten von jedermann genossen werden. In diesem Sinne habe ich auch stets meinen großen Gemüsegarten bestellt und aus demselben geerntet. Wenn noch jung und zart, habe ich die Kohl- und Wurzelgewächse und die Hülsenfrüchte nur in reichlich süßer Butter und etwas Wasser mit einer Beigabe von Liebigs Fleischextrakt weich gedämpft, mit etwas fein geschnittener Petersilie und etwas gestoßenem Zucker und einer Prise weißem Pfeffer vermischt und mit ganz süßer, zerflüsselter Butter durchgeschungen, serviert, was von alt und jung stets gerne genossen und gut verdaulich wurde. Jetzt plötzlich erklärt mein Mann, daß die Gemüse eben so sehr der vollen Reife bedürfen, wie das Obst, daß dieselben um so kräftiger und gehaltreicher werden, je länger die Sonne auf sie habe einwirken können. In diesem Zustande verbraucht, sind die Gemüse aber hart und zäh, und der herbe und strenge Geschmack macht sie manchem verhasst. Jedenfalls müssen sie dann zuerst im Salzwasser abgekocht, sogenannt gebrüht werden, um keine Verdauungsbeschwerden zu verursachen. Nach meinem Dafürhalten ist dieser unangenehme, herbe Geschmack gerade das, was die lange Einwirkung der Sonne in den Pflanzen gebildet hat und was vielen heftige Blähungen und Verdauungsstörungen verursacht. Ich wäre recht froh, in der Sache noch andere Stimmen zu hören. Die meinige zählt bei meinem Manne leider — gar nicht.

Frau 3. in U.S.

Frage 5535: Ich bin 24 Jahre alt und stehe, mein Brot verdienend, in fremdem Orte. Ich habe einen Herrn kennen gelernt, der mich lebhaft interessiert, und dem ich auch nicht gleichgültig zu sein scheine, so daß ich mich entschlossen habe, ihm in der Art näher zu treten, daß ich die Gelegenheit, seinen Charakter und seine Art zu studieren und zu prüfen, nicht von der Hand weise. Ich gewähre hier und da einen kurzen Spaziergang am Abend und mache auch etwa eine größere Wanderung am Sonntag. Und das geschieht in der Weise, daß der Herr in die Pension kommt, sich bei der Wirthin anmeldend läßt, um mein Erscheinen bittet, und mich im Empfangszimmer der Dame erwartet. Er bringt mich stets auch wieder zum Hause, läutet und wartet bis das Mädchen mir geöffnet hat. Unser Verkehr hält sich streng in den guten gesellschaftlichen Grenzen, und es kam nicht das mindeste Recht oder Verpflichtung davon abgeleitet werden. Bei größeren Touren, wo es nicht zu umgehen ist, eine Erfrischung zu genießen, bezahlt ich jedes seine Auslagen selbst. Ebenso ist es mir nicht unangenehm, wenn der Herr einen seiner Freunde mitnimmt, sowie ich selbst auch schon eine befreundete Dame mit eingeladen habe. Von diesem Verkehr ist nun meiner Mutter, durch eine jedenfalls edelbedenkende Seele, in der Art berichtet worden, als wäre meine Ehre und mein guter Ruf im höchsten Grade gefährdet, und die gute Mutter grämt sich nun in einer Weise, die mir unendlich peinlich ist. Sie ist der Meinung, daß ein junges Mädchen nur mit ihrem Verlobten oder mit ihrem Bruder ausgehen dürfe, wenn sie nicht aus der Gesellschaft der anständigen Töchter ausgeschlossen werden wolle. Das ist eben die alte, böse Anschauung, nach welcher ein Mann sich zuerst durch ein Verlöbniß binden soll, ehe er die

Tochter kennen lernen kann. Ich hoffe, daß es den Antworten aus dem verehrlichen Leserkreise gelingen könne, meine gute Mutter von der Thatfache zu überzeugen, daß ich mit meiner Anschauung und mit meinem Vorgehen mich doch auch in ehrenwerter Gesellschaft befinde. Von Herzen wäre dankbar.

Eine Stämpfende.

Frage 5536: Wo könnte ein honettes, junges Fräulein sich während der Zeit von circa sechs Wochen im Kochen gut ausbilden? Auf Kochkunst, wo mehrere Schülerinnen gleichzeitig lernen, wird nicht reflektiert. Vorgezogen wird ein Privathaus oder eine kleine Fremdenpension in einem Kurort, wo die Stunden des Nachmittags, wo nicht gefocht wird, gleichzeitig der Erholung dienen könnten. Für gütige Adressenangabe und Aufzählung der Bedingungen wäre herzlich dankbar.

Eine junge Leserin.

Antworten.

Auf Frage 5498: Am 5. April 1900 bezog ich von der Firma Schenk-König & Cie., Zürich V, einen Petrol-Gas-Kochherd „Reliable“ und bezeuge heute gerne, daß mir dieser Herd punkto Sicherheit, Ökonomie und Leistungsfähigkeit, sowie leichteste Handhabung als das Beste erscheint, was ich bis dato kennen lernte, und ich glaube, daß kaum ein besseres System auf den Markt gebracht werden kann. Der amerikanische Petrol-Gas-Kochherd „Reliable“ ist jeder Hausfrau aufs wärmste zu empfehlen.

Frau Wurm-Bardmeier, Zürich I, Remweg 12.

Auf Frage 5501: Unter Umständen dürfte der Tochter angetragen werden, das Massieren zu erlernen; in Städten finden gute Massierinnen immer lohnende Beschäftigung. Ist die Tochter auch heute noch schwächlich, so kann sie gerade durch Ausübung dieses Berufes zu Kräften kommen, zumal er ja auch Bewegung in frischer Luft mit sich bringt. Besprechen sie den Fall einmal mit V-Dr. Spengler in Volkshaus, indem sie ihm die Tochter vorstellen; er wird Ihnen sofort sagen, ob die Tochter dazu tauglich ist oder nicht, um so mehr, als er selbst im Massieren gründlich geübt ist und nur Schüler aufnimmt, von denen zu erwarten ist, daß sie leistungsfähig werden.

H. Stewart.

Auf Frage 5502: Nach meinem unmaßgeblichen Dafürhalten „ja“; denn Sie sind für die denklichen Verbindungen Ihrer Angehörten haftbar, und hier hat das Mädchen ohne Zweifel die nötige Vorsicht außer acht gelassen, wenn auch zugegeben werden muß, daß andere widerwärtige Uebelstände die Schuldigung mit herbeigeführt haben.

Max Forman.

Auf Frage 5505: Einschreiten thut wirklich bitter not; aber ich glaube, sie erreichen weit mehr, wenn Sie den jungen Mann zu sich rufen und ernstlich mütterlich ihm die Gefahren, in denen er schwebt, vor Augen halten. Hilft es nicht, bleiben Ihnen immer noch die Verwandten. Wenden Sie sich aber gleich hin, machen Sie unter Umständen ein Uebel durch ein anderes gut, und Sie wollen doch nicht, daß der junge Mann unter allen Umständen mit den Verwandten in ein Zerwürfniß komme, sondern daß ihm geholfen werde. Also zuerst mahnen und warnen und dann erst weiter gehen, wenn's nicht gleich helfen will.

H. Stewart.

Auf Frage 5522: Sehr diät leben, wenig oder kein Alkohol, im Sommer fleißig Baden, Bewegung im Freien, ohne sich zu erhitzen, Schlafen bei offenem Fenster, und vor allen Dingen ein weites Korsett und weite Strumpfhänder.

Frau M. in B.

Auf Frage 5522: Es gilt auch hier die auf Frage 5517 gegebene Antwort.

D. R.

Auf Frage 5523: Es ist in vielen Pensionen Brauch, dem Zimmermädchen keinen, oder nur geringen Lohn zu geben und sie für den Ausfall dann aber ans Trinkgeld zu weisen. Daß auch die Portiers vielerorts in einem ähnlichen Anstellungsverhältnis stehen, ist mir bekannt. Ganz neu aber ist mir, daß Hausknecht und Zimmermädchen dem Gast für Bedienung eine Rechnung stellen. Dieser Mißbrauch kann mit Zug und Recht angefochten werden, wenn nicht im Prospekt oder durch eine andere, im Hause befindliche Publikation den Gästen zu wissen gethan wird, daß man auf keine Trinkgelder rechnet, daß dagegen die vom Zimmermädchen und vom Hausknecht geleisteten Dienste diesen beiden nach einer ausgefertigten Specialrechnung zu vergüten seien. Uebrigens darf nicht vergessen werden, daß von seiten der Pensionäre die Leistungen der Pensionhalter meistens unterschätzt werden, daß die ersteren alles mögliche an Extraleistungen als etwas Selbstverständliches entgegennehmen, ohne zu rechnen, wie sich dies zum festgesetzten Preis ins Verhältnis setzt. Die beste Kur wäre wohl die, den Pensionär sofort zum Pensionshalter zu machen — es würde sich daraus eine heilsame Lehre ergeben.

H. R.

Auf Frage 5523: Ueberall müssen Extraleistungen des Dienstpersonals extra bezahlt werden, und namentlich an denjenigen Orten, wo Pension und Fuhrwerk billig in der Rechnung steht. Die Beföstigung des Hausknechtes bei den Fahrten, das Aufheben der Kleider und die Separatbedienung im Zimmer ist Ihnen nach Gewohnheitsrecht zu Recht angerechnet worden, die anderen Sachen nach meiner Ansicht nicht. Wenn Sie sonst gern in der Pension waren, wollen Sie sich durch solche kleine Vorkommnisse die Laune nicht verderben lassen.

Frau M. in B.

Auf Frage 5524: Man sollte Kinder nie zu einem Berufe zwingen, der ihnen nicht zusagt; man wird das später immer wieder zu bereuen haben. Ihr Mann hat gewiß irgend einen Freund, auf dessen Wort er besonders hört; wollen Sie diesem die Sache vortragen. Freilich sollte der Sohn einen bestimmten andern möglichen Beruf vorschlagen.

Frau M. in B.

Auf Frage 5524: Wenn der Sohn sich nicht in den gewohnten Jahren selbst zur Anbahnung eines

Berufes entscheidet, so ist es eben doch an dem Vater, einzutreten. Die ökonomischen Verhältnisse gestalten es eben nur einer verschwindend kleinen Anzahl von Jünglingen, ins majorennere Alter einzutreten, ohne sich vorher für einen bestimmten Beruf entschieden zu haben. Will der Vater dagegen einen unheilvollen Zwang ausüben, den auch einsichtsvolle Lehrer, die des Knaben Art und Fähigkeiten kennen, und lebenserfahrene Männer nicht gut heißen können, so darf und soll die Mutter eine entschiedene Stellung einnehmen, ihr mütterlicher Instinkt weist ihr schon das Richtige an.

Sie, die in ähnlichen Verhältnissen war.

Auf Frage 5525: Naturgemäß soll der Mann das Haupt der Familie, resp. in der Ehe sein. Ist er aber seiner Aufgabe nicht gewachsen, kommt er derselben nicht nach; ist er nicht der Versorger der Seinigen, sondern hindert er deren Fortkommen, gefährdet er sogar die von der pflichtgetreuen Mutter beschaffte Existenz, so darf sie energisch vorgehen, und sie muß dann das Haupt der Familie, das führende Element in der Ehe sein und wenn sie von Haus aus sich noch so wenig mit dieser Rollenverteilung vertraut gemacht hat. Das Stichwort „Wer zahlt, der befehlt“, kommt auch hier zur Geltung. Und in jedem Fall hat derjenige das Gestaltungs- und Bestimmungsrecht, der über die bedeutendere moralische und geistige Kraft verfügt. Gehen Sie fest und zielbewußt Ihren Weg, er ist der allein richtige.

Einflügel Leser in 3.

Auf Frage 5525: Ihr Vorgehen ist ungeschicklich, solange sie nicht geschieden sind; aber in diesem Falle sträubt sich jedes bessere Empfinden gegen das Gesehene. Versuchen Sie es noch einmal mit guten Worten und ohne Erbitterung, Ihrem Manne die Notwendigkeit eines andern Benehmen vorzustellen; hilft alles nichts, so weiß ich keinen andern Rat, als mit Scheidung zu drohen. War ihr Mann in Konkurs, und haben Sie von dorther vielleicht einen Vormund, der sich um die Sache annehmen könnte?

Frau M. in B.

Auf Frage 5526: Weil Sie den eingegangenen Vertrag nicht einhalten konnten, haben Sie der Gegenpartei eine kleine Entschädigung zu bezahlen, deren Höhe der Richter unter Berücksichtigung aller Umstände nach freiem Ermeßen bestimmt. Es wird Ihnen denselben nicht allzu schwer fallen, sich mit den Vermietern in billiger Weise auseinander zu setzen, um so weniger, wenn Sie später wieder an den alten Ort zurückkehren.

Frau M. in B.

Auf Frage 5526: Die Pensionsgeber haben ihre bestimmten Dispositionen getroffen, und die Abänderung dieser geht von Ihnen aus, sie fällt also Ihnen zur Last, insoweit sie müssen auch Sie die Konsequenzen tragen. Ein freundschaftliches Abkommen wird die Sache indes zu beiderseitiger Zufriedenheit regeln lassen.

Frau M. in B.

Auf Frage 5527: Ein gut gefügter, gewöhnlicher Dielenboden gefällt mir stets am besten für ein Badezimmer.

Frau M. in B.

Auf Frage 5527: Ihr Gatte hat recht. Einoleum ist angenehm kühl im heißen Sommer; sonst aber ist das Kältegefühl im heißen Sommer nichts weniger als angenehm. Korkinoleum ist das Angenehmste, wenn auch nicht als Belag für das ganze Zimmer, so doch als große Vorlage für die Wanne und den Toiletisch. Solange das Feuer im Ofen unterhalten wird, soll die Vorlage unabänderlich an die Wand gestellt werden zur Schonung. Ein gleichgültiges Unterlassen dieser Vorichtsmaßregel wäre zu büßen.

Freue Leserin in B.

Auf Frage 5528: Man muß sich ab und zu den Zahnstein durch einen Zahnarzt abfragen lassen. Mit sorgfältiger Reinhaltung der Zähne (Zahnen nach jeder Mahlzeit) und geeignetem Zahnpulver (z. B. von Kreide, die aber sehr fein und sorgfältig pulverisiert sein muß) kann man das Ubrige selbst machen.

Frau M. in B.

Auf Frage 5529: Ein Säugling soll täglich einmal und kann täglich zweimal mit Seife gewaschen werden, freilich mit einer milden Seife ohne Ueberfluß von Pottasche und ohne starken Parfüm. Man sorge, daß keine Seife in die Augen komme.

Frau M. in B.

Auf Frage 5529: Eine reine, klare Haut wird nur durch das Waschen mit Seife erzielt, noch ist sehr darauf zu sehen, daß nur die beste und mildeste Seife gewählt wird. Ihre Schwiegermutter hat an ihren eigenen Kindern ein Beispiel statuirt, und Sie haben das volle Recht, dies nach Ihrer Ueberzeugung an Ihrem Sprößling zu thun.

H. R.

Auf Frage 5530: Wirkliche körperliche Mißhandlung, also z. B. Schlagen mit einem Stock, ist ein Scheidungsgrund, und in Ihrem Falle möchte ich zur Scheidung raten, ehe die Sache noch schlimmer wird; die eingebrachte Aussteuer können Sie wieder mitnehmen. Für Ihren Mann, der bei gutem, aber schwachem Willen dem Ruin zueilt, wäre der Beitritt zu einem Abtinentenverein die einzige Rettung; aber wie wenig erkennt man in solchen Fällen was not tut!

Frau M. in B.

Auf Frage 5530: Für den Lebenserfahrenen liegt es auf der Hand, daß Ihr eheliches Zerwürfniß dem übermäßigen Alkoholgenuß Ihres Mannes zuzuschreiben ist. Wo es soweit gekommen ist, daß der Mann seine Frau thätlich mißhandelt und ihr auch in nächstem Zustande rücksichtslos begegnet, so ist unter den gegebenen Verhältnissen nichts Besseres für die Zukunft zu erwarten, und es ist besser, eine solche unwürdige Ehe zu lösen. Die Sanierung des ungelunden Verhältnisses könnte hier nur vom Manne ausgehen, indem er sich des Alkohols vollständig enthält. Seine Arbeitsfreudigkeit und Gemütsruhe würde ihm dadurch wiederkehren. Es steht aber in diesem Falle der Frau nicht zu, einen solchen Vorschlag zu machen.

H. R. in B.

Feuilleton.

Eine schöne Seele.

Roman von Florence Marryat.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)



„Ist Miß Hetherington wirklich wieder kränker geworden?“ fragte er. „Hörte oder erlebte sie irgend etwas Unangenehmes?“

Miß Cuthbert sah ihm gerade in das Gesicht, während sie sprach: „Ja, Felicia scheint etwas auf dem Herzen zu haben, Mr. Nasmyth, und ich glaube, es wird ihr lieb sein, mit Ihnen darüber zu sprechen, vielleicht am heutigen Nachmittag, wenn das Haus leer ist; aber bitte, erwähnen Sie die Sache nicht, während die Selwyns noch hier sind.“

Sie sah ihn erbleichen und wußte sogleich, daß er sein Geheimnis entdeckt sah. Mit dem Bemerkten, daß er jeden Augenblick Miß Hetherington zu Diensten sei, folgte er Miß Selwyn in den Garten.

„Natürlich muß sie von unserem Verhältnis Kunde erhalten haben,“ begann er, ihrer ansichtig werdend. „Sie wünscht mich heute nachmittags in einer besondern Angelegenheit zu sprechen!“

„Jedenfalls siehst Du in der Schlinge,“ entgegnete Mab lachend, „vergiß nicht, was ich Dir sagte: mein Name muß ganz aus dem Spiel bleiben. Ich bin sehr froh, daß Papa meinen Klan, schon heute abzureifen, billigte, und noch mehr, daß Miß Hetherington zu krank ist, um uns vor der Abreise noch sehen zu können.“

„Sollte dies nicht etwas undantbar von Dir sein, Mab? Sie war stets so gültig gegen Dich!“

„Das weiß ich, doch das ist alles vorbei, darauf möchte ich wägen. Die jüngere Nivalin ist natürlich in höchste Ungnade verfallen!“

„Noch ein Wort, Mab, ehe wir von einander scheiden. Dies wird unser letzter Tag in Chesunt sein; denn natürlich ist meines Lebens hier keinen Augenblick länger, sobald Miß Hetherington die Wahrheit erfahren hat. Gib mir Deine Adresse, ehe Du von mir gehst, damit ich Dir schreiben und den Inhalt der Unterredung mittheilen kann.“

„Ja, mit Vergnügen! Natürlich mußt Du mir schreiben.“

„Und wirst Du mir Kunde geben, sobald Du zur Stadt kommst, damit ich sogleich zu Dir eilen kann, nicht wahr, Geliebte,“ flüsterte er.

„Natürlich, sogleich, womöglich noch ehe ich meinen Hut absetze,“ entgegnete sie lachend; „und Du empfindest wirklich keine Gewissensbisse, all das Geld und den Luxus um meinwillen aufzugeben?“

„Wie kannst Du fragen?“ entgegnete er leidenschaftlich. „Welchen Wert hätte das Geld ohne Dich? Du versprachst mir, dafür sehr lieb zu sein, und an das Versprechen werde ich mich halten, daran denke!“

„Sehr wohl! Du wirst mich bereit finden, es einzulösen,“ entgegnete Mab. „Aber jetzt muß ich eilen, denn um zwölf Uhr geht der Zug. Au revoir! Bald sehen wir uns wieder!“

Und nach einem Abschiedskuß eilte sie hinweg. Archibald Nasmyth fühlte sich sehr elend, als er sich allein sah. Mabel wanderte er den Morgen im Garten umher und bemühte sich, die schwierige Situation klar ins Auge zu fassen.

Aber an Einem hielt er fest; es war seine Pflicht, ihr alles offen zu gestehen, dies war das wenigste, was er ihrer Güte schuldete, und als er derselben gedachte, wünschte er fast, Mabel Selwyn nie gesehen zu haben.

Miß Cuthbert bemerkte, daß er beim zweiten Frühstück nichts berührte, und er sah so bleich und niedergeschlagen aus, daß sie mit seinen Gefühlen fast ebenso großes Mitleid empfand, wie mit Felicia, und aus diesen Grunde schlug sie der Freundin vor, dem qualvollen Zustand sobald als möglich ein Ende zu machen und die Unterredung schneller herbeizuführen. Infolgedessen sandte Felicia bereits um drei Uhr die Botchaft, daß sie um seinen Besuch bitte.

Er fand Felicia sehr bleich, aber durchaus ruhig und vollständig gesund.

„Bitte, nimm Platz, Archie,“ begann sie, „ich wünsche eine Unterredung mit Dir. Ich fürchte, daß Dich meine Worte sehr überraschen werden, vielleicht sogar kränken; aber sie müssen dennoch ausgesprochen werden, es hilft alles nichts!“

Archibald Nasmyth glaubte natürlich, daß ihre Worte auf die Unbeständigkeit seiner Gefühle ausgingen und begann mit unsicherer, stotternder Stimme: „Felicia, wenn Du mir nur glauben möchtest —“

Aber sie unterbrach seine Worte, ihre Hand auf die seine legend.

„Laß mich vorerst sprechen, lieber Freund. Was ich zu sagen habe, betrifft zunächst mich selbst. Erinnerst Du Dich wohl des Vertrages, den wir gegenseitig machten, stets wahr und offen gegen einander

zu sein? Ja, ich weiß, Du erinnerst Dich daran. Als ich das Versprechen Dir damals entlockte, Archie, dachte ich kaum daran, daß ich die Erste sein möchte, die es einzulösen hätte.“

„Du?“ rief er im höchsten Grade erstaunt. „Ja, ich! Während ich hier so still für mich lag, habe ich viel und ernst über uns beide nachgedacht, und so kam ich allmählich zu der festen Ueberzeugung, daß es besser gewesen wäre, Du hättest mein Anerbieten der Abtödtung angenommen und nicht versucht, ein anderes Verhältnis zwischen uns entstehen zu lassen, das des großen Altersunterschiedes wegen vielleicht nie zum Glück führen möchte. Archie, zürne mir nicht — aber ich kann nicht Dein Weib werden!“

Der junge Mann vermochte nicht sogleich zu antworten. In Gedanken, welchem sie jetzt Ausdruck verlieh, hatte er ausgesprochen wollen; aber so gefürchtet, es zu thun; nun aber, da von Felicias Seite die Aufhebung der Verlobung geschah, begann er, der menschlichen Natur gemäß, sich für den Märtyrer zu halten. Erst an diesem Morgen hatte er Mab versichert, daß Neidum und Luxus in seinen Augen keinen Wert hätten, daß sie ihm über alles gingen; aber jetzt, da Felicia ihm die Freiheit wiedergab, gedachte er all der guten Dinge des Lebens, die er nun wieder aufgeben mußte.

„Du kannst mich nicht heiraten,“ sagte er endlich. „Du wünschst unsere Verlobung aufzulösen! Das scheint ein sehr plötzlicher Entschluß zu sein, nicht wahr?“

„Ja,“ entgegnete Felicia. „Der Entschluß reifte plötzlich in mir; aber während der ganzen Zeit unserer Bekanntschaft beschlich mich zuweilen die Befürchtung, daß wir unsere Verlobung vielleicht zu sehr übereilt hätten. Ich bin so viel älter als Du, Archie. Meine Sitten und Gewohnheiten sind darum natürlich von den Deinen verschieden. Das würde sich in späteren Jahren immer mehr bemerkbar machen — und mein Alter würde sich vielleicht noch trauriger gestalten, als wenn ich es allein verbrächte. Ich hoffe, Du wirst meine Anschauungen teilen und mir ohne Zögern meine Freiheit zurückgeben!“

„Ich sehe nicht, was mir anderes übrig bliebe,“ entgegnete Archibald Nasmyth.

„Ich danke Dir, daß Du die Sache so ruhig aufsaßt,“ entgegnete Felicia mit zitternder Stimme.

„Es gibt noch etwas, daß ich gern mit Dir erörtern möchte,“ fuhr Felicia fort. „Ich fühle, daß dieser plötzliche Entschluß meinerseits Dich in penitentiärer Weise schädigen muß. Du hattest erwartet, unabhängig hinfort im Leben dazustehen, und Du mußt mir deshalb gestatten, Dich nach dieser Richtung hin schadlos zu halten.“

Aber dies war mehr, als der junge Mann zu ertragen vermochte.

„Nein, nein!“ rief er, „davon darf nicht die Rede sein. Du thatest schon so viel an mir, vielleicht mehr, als ich zu erwarten, vielleicht, als ich verdient hatte. Ich bitte Dich, nicht noch mehr feurige Kohlen auf mein Haupt zu sammeln. Es freut mich so, daß Du müthig genug warst, mir von der Veränderung Deiner Gefühle ein offenes Bekenntnis zu machen. Wie Du sagst — es mag besser für uns beide sein. Stets werde ich Deiner als einer Wohlthäterin und Freundin gedenken, die zu mir in einer Zeit kam, da ich vereinsamt ohne Freunde war, da mir das Leben vollkommen gleichgültig erschien. Ich — ich würde versucht haben, meine Pflicht zu erfüllen und Dich glücklich zu machen, soweit es meiner Macht lag; aber sicherlich liegt die Entscheidung in Deiner Hand, und ich bitte Dich, mir meinewegen nie Vorwürfe zu machen. Ich bin jetzt wieder gesund und werde mit erneuten Kräften an die Arbeit gehen. Vielleicht wirst Du mir die Ehre anthun, einst die Widmung meines ersten Buches anzunehmen. Denn bedenke, daß ich ohne Dich nie so weit gekommen wäre.“

„Bist Du sicher, Deine Arbeiten verwerten zu können?“ fragte Felicia leise.

„Das hoffe ich! Mr. Selwyn war so gültig, mich an die Verleger Challen u. Edwards zu empfehlen und diese haben versprochen, das Buch, welches ich gemeinschaftlich mit Miß Selwyn schrieb, zur Prüfung anzunehmen, sobald dasselbe fertig ist. Außerdem besitze ich noch einen Teil der Summe, die Du so gültig warst, auf der Bank für mich zu deponieren.“

„Das freut mich,“ erwiderte sie, „und Du darfst nicht vergessen, wie erfreut ich stets sein werde, Kunde von Deinem Glück und Deinen Erfolgen zu erhalten. Mein Entschluß darf unsere Freundschaft nicht vernichten, und da niemand weiß, außer Miß Cuthbert, daß wir verlobt waren, so braucht auch niemand diese Trennung zu erfahren.“

„Sicherlich nicht,“ stimmte Archibald bei, „aber unter diesen Umständen mußt Du mir gestatten, Chesunt sobald als möglich zu verlassen. Ich muß an die Arbeit gehen und zwar sobald als möglich. Mir ist zu Mute, als wäre ich schon viel zu lange unthätig gewesen.“

„Das muß ich Dir ganz überlassen,“ sprach Felicia, sich erhebend. „Vielleicht wäre es besser, wenn wir

uns jetzt gleich Lebewohl sagen. Ich fühle mich nicht recht wohl und — und Lebewohl zu sagen ist immer schwer, auch wenn die Menschen noch so wenig für einander empfinden!“

Bei diesen Worten reichte sie ihm die Hand, die er an seine Lippen führte.

Wie ein Lichtstrahl kam ihm in diesem Augenblick die Erkenntnis alles dessen, was er aufgegeben hatte — nicht Geld und Gut — aber ein treues Herz, dem kein Opfer feinetwegen zu gering erschienen wäre, hätte es dadurch sein Glück erkauft.

„O, Felicia!“ rief er überwältigt, „diese Abschiedstränen zerreißen mein Herz. Ist denn Dein Entschluß ganz unwiderrücklich?“

„Unwiderrücklich, Archie,“ erwiderte sie matt. „Es thut mir weh, aber es muß dennoch geschehen. Aber jetzt verlängere nicht die Pein, Du wirst mich krank machen. Sage Lebewohl und gehe!“

„Jemand jemand nahm Dich gegen mich ein,“ rief er. „Ich habe die feste Ueberzeugung, daß diese Trennung nicht das Resultat Deines eigenen freien Willens ist.“

„Und dennoch ist dies der Fall! Glaube mir, wir wären nicht glücklich zusammen gewesen. Ich sagte das zu Dir, als von einer Heirat zuerst zwischen uns die Rede war, und hätte ich damals schon meinem Verstand und nicht meiner Liebe Gehör geschenkt, so wäre es besser für uns beide gewesen.“

„So sei es denn,“ rief der junge Mann, „Du hast das Band gerissen, und mir bleibt keine andere Wahl, als mich zu unterwerfen. Leb wohl! Gott beschütze Dich!“ Mit diesen Worten war Archibald Nasmyth verschwunden.

Felicia schloß die Augen, ihr Herz klopfte zum Zerschpringen, ihre Pulse flogen, und sie kämpfte mit aller Kraft gegen ein Gefühl von Ohnmacht. Wie lange sie so gelegen, sie wußte es nicht; aber plötzlich fühlte sie sich fest von den Armen ihrer treuen Freundin Frank Cuthbert umschlungen, die ihr Worte der Beruhigung und des Trostes zuflüsterte.

Da brachen die wohlthätigen Thränen, die so manchem Kranken verzweifelten Herzen Linderung gewähren, unausfallsam hervor.

(Fortsetzung folgt.)

Briefkasten der Redaktion.

M. J. Auch als Mutter dürfen Sie nicht einseitig nur die Tochter hören in der Klagesache. Auch Ihre Tochter kann fehlen, wenn auch ganz unwillkürlich und in bester Absicht. Sie müssen Ihrem Schwiegerohn Gelegenheit geben, in aller Ruhe sich gründlich bei Ihnen auszuspochen. Die einzige Tochter einer Witwe, welche letztere schon im ersten halben Jahr ihrer Ehe den Gatten verlor und die selbst wieder die einzige Tochter einer Witwe war, kann kaum den richtigen Begriff von der männlichen Art und Wesenheit haben; es war ihr vielleicht vor der Ehe kaum Gelegenheit gegeben, im Alltagsleben eines normalen Eheverhältnisses die nötigen Einblicke zu thun. Es ist sehr leicht möglich, daß durch die Ehe geschaffene neue Lebensstellung ihr im ganzen nicht zusagt, daß nicht die eheliche Verbindung mit ihrem Manne, sondern daß sie sich in der Ehe überhaupt nicht zurecht finden kann. Eine leichenschaftlose und offene Aussprache konstatirt vielleicht die überraschende Thatsache, daß nicht Ihre Tochter allein enttäuscht ist. Es ist Ihnen zu raten, Ihre Tochter für einmal nicht heim zu nehmen, sondern ihr in einer begiehung Familie Aufnahme zu verschaffen, wo sie ein Geleben vor sich hat zur Beobachtung im täglichen, häuslichen Leben. Es genügt dies vielleicht völlig, um den richtigen Weg für die Zukunft zu bahnen. Behandeln Sie jedenfalls die heikle Gelegenheit bis auf weiteres distret. Sie würden es unter Umständen in der Folge bitter bereuen, diese Störung des guten Einvernehmens an die große Glocke gehängt zu haben.

16b. Man kann in eine jede, auch in die untergeordnete Arbeit seine ganze Seele legen. Die leichte Entschuldigun, „es ist gut genug“ ist ein Armutzeugnis für den Charakter. Wer etwas auf sich selber hält, der gibt keine flüchtige Arbeit aus der Hand, denn er fühlt sich auch nur von einer ganzen Leistung befriedigt. Das gründliche, genaue Arbeiten muß schon dem Kinde eingeplant, es muß ihm zur Gewohnheit, zum Bedürfnis gemacht werden. Die beständige Achtsamkeit und Selbstverleugnung, derer es fortgesetzt bedarf, um ein Kind an schlichtgetreue Arbeit, an Genauigkeit und Gründlichkeit in derselben und an einen gesunden Ehrgeiz (was gleichbedeutend ist mit Selbstachtung) zu erziehen, wird durch die zur Jugend gewordene Ungewöhnung glänzend belohnt. Wenn Sie von Ihren geschäftlichen Pflichten so vollständig in Anspruch genommen sind, so bestellen Sie dem Töchterchen eine charaktervolle, pädagogisch und praktisch gebildete Lehrmeisterin, ehe aus Mangel an der nötigen Kontrolle und Unterweisung sich schlechte Gewohnheiten eingelebt haben. Frühzeitig gewährt, wirkt ein einziges Jahr einer solchen Lehre oft Wunder und zwar auf die Dauer, wogegen später erst die treuesten Bemühungen ganz fruchtlos sein können. Die Mädchen werden im späteren Leben Ihnen aufrichtig dankbar sein, wenn Sie in selbstloser Weise das Opfer bringen.

Briefkasten der Redaktion.

M. J. in A. Wenn Sie morgens um fünf Uhr schon mit Ihrer Arbeit beginnen, so ist es durchaus am Plage, das Sie zum Frühstück etwas weiteres zu sich nehmen, als bloß eine Tasse Kaffee mit Brot. Sie müssten zum mindesten etwas Käse oder Ei dazu nehmen und nach dem Frühstück eine halbe Stunde sich in recht bequemer Stellung ausruhen, um nachher neu gekräftigt Ihre Arbeit wieder zu beginnen. Wenn dann am Nachmittag Ihre Tour wieder von mittag 11 Uhr bis abend 8 Uhr dauert, so genießen Sie in der Zwischenzeit einige Schlucke kalten, schwarzen, gut gewürzten Bohnenkaffee (ohne Surrogat) und nehmen Sie nachts Kakao anstatt Bohnenkaffee. Anmherin müssen Sie danach trachten, die nach 8 Uhr dann noch zu erledigenden Hausarbeiten so viel als möglich zu vereinfachen, damit Sie doch zu einer einigermaßen genügenden Nachtruhe kommen. Ja, ja, für solche strebende und pflichtgetreue Hausmütter ist der Achtstundentag eine Ironie, aber wo ist die Mutter, die sich darüber beklagt. Ihrer weiteren Fragen wird wir gerne gewärtig. Der tapferen Arbeiterin unsern besondern Respekt!

Fragestellerin B. Der Mann braucht durchaus nicht unmoralisch zu sein; es genügt vollständig, daß er momentanen Einflüssen nachgibt und demnach taktlos ist, um ihn als Umgang von jungen Mädchen oder sonst leicht erregbaren Frauenpersonen ungeeignet zu machen, von der Stellung als Erziehler gar nicht zu reden. Eine menschen- und seelenkundige Frau wird in solchen Falle ohne weiteres an das Wort denken: Führe uns nicht in Versuchung! Weder die Ehe, noch das Alter schützt den taktlosen Mann vor zu begehrenden, oft über seine und der Seinigen ganze Zukunft entscheidenden Thorheiten. Da nichts keine noch so gut gemeinten Vorstellungen von naheliegender Seite, denn er macht sich solche zu Zeiten ja selber; aber es fehlt ihm die Kraft der Ueberwindung, der sittliche Ernst. Ein solch sittliches Gebrechen kann nicht anders geheilt werden, als wie die Spiel-, Trunk- oder Morphiumsucht. Der Mensch muß unter framme Zucht gestellt, und er muß in Verhältnisse verlegt werden, wo nach dem gleichen Ziel ringende unter der vorbildlichen Anleitung einer imponierenden und hinreichenden sittlichen Kraft mit ihm streben. Eine Frau, welche mit ihrer Hände Arbeit die Familie erhalten und in geschäftlichen Konkurrenzkämpfe sich fast aufreiben muß, kann man die Aufgabe nicht auch noch zumuten, den moralisch defekten, willensschwachen Mann zu bessern. Eine vielbeschäftigte Mutter erzieht leichter eine Schar Kinder zu brauchbaren und charaktervollen Menschen, als daß sie des Mannes fehlerhafte Neigungen und Gewohnheit bessernd zu beeinflussen vermag, wenn er nicht seinen eigenen, festen Willen einzufügen hat. Es muß aber auch gleich gesagt werden, daß selbst des einsichtigen und besten Mannes Erziehungskunst an seiner Frau auch nichts auszurichten vermag, wenn sie nicht selber strebt und der Belehrung zugänglich ist.

Frage B. in A. Wenn Ihnen das Opfer zu schwer ist, Ihre eigene Tochter für so lange in andere Verhältnisse zu bringen, bis Sie selbst in die neuen Pflichten sich eingelebt haben, so ist es besser für Sie, von der Verbindung ganz abzusehen. Manche zweite Ehe würde für die Beteiligten ein schönes und dauerndes Glück in sich schließen, wenn nicht der störende Einfluß der größeren Kinder das gute Einvernehmen stetsfort im Keime er-

stickte. Und zwar sind es vorzüglich die Töchter, die durch ihr ausgeprägtes Gemütsleben und ihre meistens übergroße Empfindlichkeit das harmonische Zusammenleben föhren, indem sie sich den neuen Verhältnissen nicht willig und einsichtsoll einzufügen verheben. Mit stramm erzogenen Söhnen vollzieht eine solche Veränderung sich viel leichter, sie betrachten die Sache aus einem weitem Gesichtspunkte, sie sind weniger kleinlich und empfindlich, sie anerkennen die Notwendigkeit einer bestimmten Disziplin, sehen gutmütig über kleine Unebenheiten hinweg und finden hierfür Ersatz in dem Guten, in den neuen Annehmlichkeiten, die ihnen die neuen Verhältnisse bieten. Nach unserm Dafürhalten bleiben Sie besser mit Ihrer Tochter vereint am alten, vertrauten Plage; Sie sind da weniger Seelenkämpfern ausgesetzt. Aber auch in diesem Falle sollte Ihre Tochter sich unbedingt einem bestimmten Berufe, einer ernsten, alle Kräfte absorbierenden Arbeit, widmen. Wer jahraus jahrein im engen Kreise nur seiner eigenen Person lebt, dessen Gesichtskreis, dessen Denken, Empfinden und Streben wird unvermerkt eng und beschränkt, und sein nutzloses Dasein vermag ihn nicht zu befriedigen.

An den anonymen Absender in Bern. Sie sind mit der geschmackvollen Sendung der Kollektion von Wurzthäuten an eine ganz unrichtige Adresse gelangt. Sie scheinen in Ihrer böllig berechtigten Entrüstung über den Inhalt der Broschüre, die durch den „Bund“ und einige andere Blätter ging, sich über die Quelle nicht richtig orientiert zu haben, obwohl sie deutlich genug lautet, wie der reproduzierte Ausschnitt Ihnen zeigt:

„Ein Beitrag zur Dienstbotenfrage. Im Briefkasten der „Schweiz. Hauszeitung“ wird von einer „sparsamen“ Hausfrau durch den Briefkasten gefragt, wie man aus Wurzthäuten (!) eine Suppe für Dienstboten bereiten könne.“

Die „Schweizer Frauen-Zeitung“ ist nicht identisch mit der „Schweizer. Hauszeitung“, welche letztere in Bellinzona erscheint, und wohin Sie Ihre Sendung hätten adressieren sollen. Wir fühlten uns zur Um packung und Umspeicherung der irrtümlich an unsere Adresse gelangten Zustellung um so weniger berufen, als dies eine absichtliche Beleidigung in sich schloß, und weil wir eine Unwürdigkeit, eine unverzeihliche Rücksichtslosigkeit darin erblickten, der eigensässigen Post und allen Korrespondenten, die sich derselben zur Beförderung ihrer schriftlichen Äußerungen bedienen, eine solche Sendung von uns ab Stapel gehen zu lassen. Die Zumutung der intimen und vielfältigen Nachbarschaft eines solch obösen Schriftstückes in einem Postsaft mühte — zumal bei dieser Temperatur — von den übrigen Korrespondenten und von der Post selbst als eine direkte Beleidigung, als eine strafbare Handlung taxiert und zurückgewiesen werden. Die Sache ist also für uns erledigt.

Hautunreinigkeiten

154] Flechten, Drüsen, Ausschläge etc. verschwinden durch eine Kur mit Golliez' eisenhaltigem Nuss-schalensirup. Angenehmes Blutreinigungsmittel und viel wirksamer als der Leberthran. Man ver lange auf jeder Flasche die Marke der „2 Palmen“ und weise jede Nachahmung zurück. Preis Fr. 3.— und Fr. 5.50 in den Apotheken. Hauptdepot: Apotheke Golliez in Murten.

Nachdem Toril-Fleischextrakt vor kurzem auf den Ausstellungen in Wien und Frankfurt a. M. die höchsten Auszeichnungen erhalten, wurden diesem Produkte neuerdings zwei goldene Medaillen zu teil, nämlich am 6. Mai 1900 auf der Ausstellung für Kochkunst etc. in Duisburg, am 5. Juni 1900 auf der Ausstellung für Kochkunst etc. in Gelsenkirchen.

Wer auf blendend weiße Wäsche hält, verjuche die vorzügliche und ergiebige Remy-Weißstärke mit der Löwenmarke.

Kräftigungsmittel.

Herr Dr. Joh. Müller, Spezialarzt für Frauenkrankheiten, in Würzburg, schreibt: „Wie sehr ich mit Dr. Hommel's Gämatozen zufrieden bin, dafür spricht wohl am besten, daß ich bereits ca. 30 Flaschen nicht nur an Frauen und Mädchen, sondern auch in 2 Fällen an Männer ordiniert habe. Bei einem betraf es einen 74jährigen Greis mit stark reduzierten Kräften, bei dem andern Fall einen 37jährigen, durch Alkohol- und Tabak-Abusus in seinem ganzen Organismus destruierten, verheirateten Kaufmann. Erfolg bezüglich der Reorganisation des Blutes und der dadurch bedingten Kräftezunahme war in allen Fällen ein auffastender.“ Depots in allen Apotheken. [1069]

Warnung vor Fälschung!

Weder in Pillen noch in Pulverform, sondern nur in Flaschen mit eingepprägtem Namen ist Dr. Hommel's Haematogen echt.

Wenn Sie Stickerien irgend welcher Art und Gattung bedürfen, für private Verwendung oder zum Wiederverkauf, so bin ich dafür an der ersten Quelle. Ich führe kein Ladengeschäft und brauche deshalb weder Lokal miete, noch Bedienung auf die Ware zu schlagen und kann deshalb außerordentlich billig liefern. Anfragen unter Chiffre B 284 werden schnellstens beantwortet. [1253]

In hochgeachteter Schweizerfamilie, seit einer Reihe von Jahren in Paris ansässig und in gesundem Vororte ein eigenes Haus mit Garten allein bewohnend, werden über die Dauer der Welt ausstellung einzelne gut möblierte, nach Schweizerart peinlich reinlich gehaltene Zimmer mit Frühstück abgegeben. Für den Besuch der Ausstellung bietet die Lage des Anwesens besondere Bequemlichkeiten. In seiner Eigenschaft als Experte der Ausstellung und als angesehener, mit den Pariser Verhältnissen im allgemeinen und der Verhältnisse der Ausstellung im besondern durchaus vertrauter Mann, könnte den Pensionären mit den zweckmäßigsten Ratschlägen gedient werden. Diese Gelegenheit darf ganz besonders solchen Besuchern der Ausstellung warm empfohlen werden, die nach dem anstrengenden Tagestrubel einer ungestörten Nachtruhe ohne die bekannten Attribute der Großstadt bedürfen und suchen. Die Preise sind sehr bescheiden wie folgt: Zimmer mit 2 Betten à 8 Fr. pr. Tag, à 50 Fr. pr. Woche „1“ „5“ „à 30“ „Frühstück reichlich und sorgfältig bereitet zu 1 Fr. pro Person; Bedienung und Beleuchtung 1 Fr. pro Tag. Erste Referenzen. Anfragen unter Chiffre „Paris“ übermittle die Expedition. [329]

Zur gefl. Beachtung.

Schriftlichen Anknüpfbegehren muss das Porto für Rückantwort beigelegt werden. Offerten, die man der Expedition zur Beförderung übermittle, muss eine Frankantenmarke beigelegt werden. Inserate, welche in der laufenden Wochennummer erscheinen sollen, müssen spätestens je Mittwoch vormittag in unserer Hand liegen. Auf Inserate, die mit Chiffre bezeichnet sind, muss schriftliche Offerte eingereicht werden, da die Expedition nicht beugt ist, von sich aus die Adressen anzugeben. Es sollen keine Originalzeugnisse eingeschickt werden, nur Kopien. Photographien werden am besten in Visiormat beigelegt. Wer unser Blatt in den Mappen der Lesevereine liest und sich dann nach Adressen von hier inserierten Herrschaften oder Stellenbesuchenden fragt, hat nur wenig Aussicht auf Erfolg, indem solche Gesuche in der Regel rasch erledigt werden.

Gesucht:

für eine englische Tochter mit vorzüglichen Referenzen Vertrauensstelle zu Kindern oder auf ein Bureau. Kenntnisse der französischen Sprache. Offerten unter Chiffre 522 befördert die Exped. [522]

Kindergärtnerin gesucht

an eine kleinere Schule, bei gutem Salair. Antritt auf 1. Oktober a. c. Gute Zeugnisse werden verlangt. Anmeldungen unter Chiffre A 525 an die Expedition dieses Blattes. [525]

Gesucht.

Ein 16-17jähriges Mädchen findet freundliche Anleitung zur Erlernung sämtlicher Hausgeschäfte und der guten bürgerlichen Küche. Offerten unter Chiffre W 510 befördert die Expedition. [510]

Pension Sturzenegger-Brunner

820 M. ü. M. Steingacht-Reute bei Heiden 820 M. ü. M. Bestempfohlene Erholungsstation in Privatfamilie. Herrliche Luft, prächtige Aussichtspunkte. Nahe, grosse Waldungen, schöne Spaziergänge. Vorzügliche Verpflegung. Pensionspreis Fr. 3.50 bis 4 Fr. — Prospekt gratis und franko. (H 1609 G) [407]

Luft- u. Alpenkurort Weisstannen

1007 Meter ü. M. Station Mels Kanton St. Gallen. Hotel & Pension „Alpenhof“. Sehr milde und gesunde Alpenluft, stärkendes Klima. Kuh- und Ziegenmolken. Anerkannt gute Küche und Keller — offenes Bier. Freundliche, nette Zimmer. Bäder. Grosser, schattiger Garten, schönste und ruhigste Lage im Thale, am nächsten dem Fichtenwald (10 Minuten). Zahlreiche hübsche Spaziergänge. Wasserfälle. Route von Mels hochromantisch und aussichtsreich. Fahrpost. Privatfuhrwerk. Telegraph und Telephon im Hause. Pension von 4 Fr. bis Fr. 4.50 (4 Mahlzeiten). Billige Arrangements für Familien. Ausgangspunkt für grosse Bergtouren. — Referenzen. — Prospekte gratis und franko. Höfl. empfiehlt sich Der Eigentümer: A. Tschirky.

Privat-Pension Zai, Arosa

hält sich zur Aufnahme von Kurgästen bestens empfohlen. Gute Küche. Billige Preise. Pensionspreis 4-5 Fr.

Hotel & Pension „Frohsinn“ Weisstannen (St. Galler Oberland)

1000 Meter über Meer empfiehlt sich bestens zur Aufnahme von Kurgästen und Touristen. Geräumige Lokalitäten; freundliche Zimmer; gute Küche; reelle Getränke; aufmerksam Bedienung; billige Pensionspreis. Prospekte und weitere Auskunft gratis. [487] Telephon. Eigentümer: Anton Piffner-Bleisch.

Eine gut erzogene, charakterfeste Tochter, die Kinder zu pflegen und zu beaufsichtigen versteht, findet solche Stelle in einem guten Hause zur selbständigen Besorgung von drei Kindern. Die Befreunde muss auch in den Handarbeiten bewandert sein, um die Kleider und Linge der Kinder in stand zu halten. Der Eintritt hätte baldmöglichst zu geschehen, und zwar ist der Aufenthalt bis im Herbst in der Schweiz und nachher im eigenen Kurabstimmement in Deutschland. Vollständiger Familienanschluss. Offerten unter 520 befördert die Expedition. [520]

Modes.

Eine deutsch und französisch sprechende Modistin sucht Jahresstelle auf kommende Saison. Offerten an Orell Füssli, Amoneen, Chur. (OF 863 Ch) [512]

In einem Luftkurort Graubündens fündenerholungsbedürftige oder kranke junge Töchter im Hause eines Arztes gute Aufnahme und Verpflegung. Ebenso geeignet wäre der Aufenthalt für junge Mädchen von zarter Gesundheit, die für längere Zeit Bergluft amen sollen; denn es stünde solchen nicht nur ärztliche Aufsicht und Pflege zur Seite, sondern es wäre ihnen Gelegenheit zur völligen Ausbildung geboten: Musikunterricht, Unterricht in beliebigen wissenschaftlichen Fächern, sowie in der Haushaltungskunde und im Kochen. Anfragen unter Chiffre A 189 werden durch die Expedition vermittelt und eingehend beantwortet. [FV189]

Eine tüchtige Modistin hätte günstige Gelegenheit, in industrieller, sehr gesunder, schöner Gegend ein gangbares Modegeschäft zu übernehmen. Anfragen unter Chiffre T 495 befördert die Expedition. [495]

Man sucht in eine **Musikalienhandlung** eine intelligente, junge Tochter mit durchaus zuverlässigem Charakter und angenehmen Umgangsformen, **musikalisch** veranlagt und **womöglich** vorgebildet. Nur solche, die auf dauernde Stellung reflektieren, wollen ihre Offerte unter Angabe ihrer Verhältnisse und bisherigen Tätigkeit, sowie der ungefähren Gehaltsansprüche unter Chiffre „Melodie“ 507 an die Expedition dieses Blattes zur Beförderung einsenden. [507]

Eine ältere, zuverlässige Witwe sucht leichte Stelle als Haushälterin oder in eine Anstalt auf einen Vertrauensposten. Der Eintritt kann sofort geschehen. Gest. Offerten unter Chiffre V 511 befördert die Expedition. [511]

Jeune demoiselle d'honorable famille tessinoise, **cherche place** dans une bonne famille ou pension, où elle puisse apprendre à faire la cuisine, repasser et en même temps se familiariser avec la langue.

Offres avec conditions aux initiales F 2326 O à Haasenstein & Vogler à Lugano. [524]

Zum Verkauf

aus Gesundheitsrücksichten ein gangbares **Tapiserie-Geschäft**. Einzig am Ort. Gest. Offerten unter Chiffre Tapiserie 515 befördert die Exped. [515]

Institut für Stellenvermittlung.

Die Genossenschaft Union in Derendingen vermittelt stetsfort Stellen in jeder Art bei kleinen Gebühren. Aller Gewinn kommt statutarisch armen Stellenlosen zu gut, deshalb das Institut zur regen Benützung allseitig empfohlen wird. Gute Verbindungen. Stets Retourmarke beifügen. [478]

Bienenhonig

feinsten schweizerischen Blütenhonig, verkauft mit Garantie für **Echtheit** in Bitlissen à 1, 2 u. 4½ Kilo à Fr. 2.40 per Kilo [499]

Max Sulzberger, Horn a. B.

GALACTINA
Kindermehl.



Erhältlich in Apotheken, Droguerien etc. [493]

Hemden - Einsätze

in Leinen und Piqué in grosser Auswahl und Neuheiten in farbigen Hemden-Stoffen empfiehlt bestens [178]

E. Senn - Vuichard
Neugasse 48, I. Stock
ST. GALLEN.

Praktisches Töchter-Institut u. Pension

Renens sur Roche près Lausanne

kann auf den Herbst wieder 2 Töchter aufnehmen. Beste Referenzen aus allen Teilen der Schweiz. [513]

Ecole supérieure des Demoiselles

de Neuchâtel.

Cours de vacances de français
du 25 Juillet au 23 Août.

2 heures de leçons par jour le matin.

Grammaire — Orthographe — Conversation — Traduction, etc. Visite des Musées de la Ville. — Suivant les circonstances, excursions dans les environs de la ville, 1 fois par semaine.

Les inscriptions sont reçues dès ce jour et le mercredi 25 juillet à 8 h. du matin, par le Directeur de l'Ecole qui donnera tous les renseignements complémentaires. [491]

(H 3:44 N)

Dr. J. Paris.



[2271]

Lausanne

Villa „ERICA“.

Höheres Töchterinstitut zur gründlichen Erlernung der französischen Sprache. Musik-, Englisch- und Malunterricht. Gesunde Lage, prächtige Aussicht. Zahlreiche Referenzen. Adresse: **Mlle Künzli**. [492]

„Practikus“-Pellerinenmantel . . .	Fr. 18. —	Keine Reisenden
„Famos“-Pellerinenmantel . . .	25. —	
„Export“-Herrenanzug . . .	35. —	Keine Agenten
„Bavaria“-Herrenanzug . . .	40. —	
„Adler“-Herrenanzug . . .	46. —	Keine Ablagen
„Wotan“-Herren-Anzug . . .	56. —	

nach Mass franco ins Haus.

Massanleitung, Stoffmuster und illustrierter Preis-Courant franco.

Hermann Scherrer, St. Gallen

449]

Specialhaus für Herrenbekleidung.

Keine Reisenden
Keine Agenten
Keine Ablagen
Nur direkt an Private

Hotel u. Pension du Mont-blanc

Morges b. Lausanne.

Prächtige Aussicht auf See und Gebirge. Schattiger Garten. Gute Küche. Pension von 4-5 Fr., je nach Lage der Zimmer. [438]
Guggisberg, Eigentümer.

Frauen und Töchter

die an Trunksucht leiden, finden freundliche Aufnahme in der

Trinkerinnenheilstätte Blumenau
Steg, Tössthal (Kt. Zürich).

S. Diener, Hausvater
Hausarzt: Herr Dr. C. Spörrli.

Conservengläser

Einzelverschlüsse eigenes Patent

Conservenkochtöpfe auch als gewöhnliche Kochtöpfe dienlich [519]

Handbuch üb. das Conservieren

und Einmachen von Früchten, Confitüren, Syrup etc., von Gemüsen, Pilzen, Einsalzen von Fleisch, Gemüse etc. Sterilisieren der Milch. Ausführliche, leicht fassliche Belehrung, wie sie in meinen Koch- und Conserven-Kursen gegeben wird. (H 3240 Y)

Verfasst und herausgegeben von

Alex. Buchhofer, Kursleiter.

Zu beziehen für Fr. 2.50:

Buchhofers

Musterküche und Kochherdlager

Bern

9 Kramgasse 9, Tramhalt Kreuzgasse.



PHÖNIX

ist der beste Petrolgas-Koch-, Heiz- und Glätte-Apparat geringster Petrolverbrauch.

Kein Docht! Kein Russ! Kein Geruch! Franko Fr. 15.50. Auskunft gratis durch

Walter Steiger

331] Niederurnen (Glarus).

Das Baumwolltuch- und Leinwand von Jaegg, Becker, Emenda (Glarus), liefert an Private 1/2-stückweise, 30-35 Meter haltend, prima Qualitäten zu billigsten Engros-Preisen. Man verlange vertrauensvoll von diesem Special-Geschäft die Muster, welche franko zu Diensten. [2610]



Unübertroffen ist bis jetzt Prof. Dr. Liebers echtes

Nervenkräft-Elixir.

Vollständige, radikale und sichere Heilung von allen, selbst den hartnäckigsten Nervenleiden, sichere Heilung der Schwäche-Zustände, Magen-, Kopf-, Rückschmerzen, Herzklopfen, Migräne, schlechte Verdauung, Unvermögen, Impotenz, Pollutionen etc. Ausführlich im Buche Ratgeber, gratis in jeder Apotheke. Zu haben in Flaschen zu 4 Fr., Fr. 6.25, Fr. 11.25. Haupt-Depot Apoth. P. Hartmann, Steckborn. Depots in allen Apotheken St. Gallens, der Schweiz u. Ausland. [132]

Walzenhausen

Herrliche Lage, prachtvolle Aussicht auf Bodensee, Rheintal und die Alpen. — Schöne Spaziergänge in den ausgedehnten Fichten- und Tannenwäldern. Ganz in der Nähe die berühmten Aussichtspunkte mit Restaurationen:

Mellegg, Gebhardshöhe, Fromschrüti, Rosenberg.

Stärkendes und mildes Klima, sehr empfehlenswert für Erholungsbedürftige, sowie auch für Gesunde, die einen ruhigen, angenehmen, ländlichen Aufenthalt suchen. **Täglich 20malige Drahtseilbahnverbindung mit Rheineck (romantische Fahrt).** Empfehlenswerte und nähere Auskunft gebende Hotels sind folgende:

Pensionspreis inklusive Zimmer:			
Rheinburg	Fr. 6—8½	Löwen Dorf	Fr. 3½—4½
Hirschen	„ 5—6	Falken	„ 4½ an
Meyer	„ 5—6	Sonne	„ 3½—4½
Bahnhof	„ 4—5	Linde (nächst der Mellegg)	„ 3½—4½

404] Prospekte gratis erhältlich durch den Verkehrsverein Walzenhausen.

Luftkurort, 682 M. ü. M.

Kt. Appenzell, Schweiz.

Station Rheineck bei Rorschach.



Hausmanns Durststiller

mit diverser Fruchtgeschmack
**Citronensäure-, Saccharin-
Tabletten**

Brauselimonade-Bonbons 1526

Tonische Limonade

billiges, sehr erfrischendes
Tischgetränk.



Zur heißen Saison:
ins Haus, für den Land-
aufenthalt, auf Touren,
Reisen etc.

Brausepulver

Feine Fruchtsirupe

(Citronen, Himbeer u. Orangen)

Citronen-Saft, -Essenz

Alcool de Menthe

Hausmann, de Rieqlès, Americain

Kola-Pastillen

Englische Pfefferminz-Pastillen

Dr. Kimmigs Haemostat

Nasenblutenstillendes Mittel

Schweiz. Mediz.- und

Sanitätsgeschäft A.-G.

v. C. Fr. Hausmann

Hechtapotheker, St. Gallen.

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme

bitt. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen

(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der

feinsten Toilette-Seifen). 15

Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Luftkurort Wolfhalden

Kt. Appenzell A.-Rh.

720 M. ü. M.

als ruhiger und angenehmer Kuraufenthalt mit wunderschöner Aussicht über den grössten Teil des Bodensees und die umliegenden Gelände bekannt, mit dreimaliger Postverbindung nach Rheineck (V. S. B.) und Heiden (R. H. B.), darf Erholungsbedürftigen wärmstens empfohlen werden. Anmeldungen nimmt gerne entgegen und vermittelt auch solche

L-Arzt Fch Spengler

412] Electro-Homöopathie, Massage, Schwedische Heilgymnastik.

AROSA

1850 M. ü. Meer.

Graubünden

(Station Chur)

Schweiz.

Grand Hôtel und Hôtel Hohenfels. I. R.

Tannenwaldungen, Spaziergänge. — Sport, Fischerei etc. Elektrisches Licht. — Bäder. — Pensionspreis inklusive Zimmer, elektrisches Licht und Bedienung 8 bis 11 Fr. pro Tag. (Za 2061 g) 477] **Chs. Ammann.**

934 m Gais 934 m

Hotel und Pension Ochsen

Mittelpalper Kurort für Erholungsbedürftige (Verdauungsstörungen, Blutarut, Nervosität etc.). Luft-, Milch- und Molkenkuren. Prachtvolle Aussicht ins Gebirge. Hohe, helle Lokalitäten. Grosser Saal, Garten und Halle. Billard. Bäder im Hause. Pension von Fr. 5.— an. Touristen, Passanten, Vereinen bestens empfohlen. 1489

Telephon. Stallung.

W. Gally-Hörler.

Hermann Scherrer

St. Gallen: z. Kameelhof

München: Neuhauserstr. 32, am Karlsthor

Herren- und Knaben-

Bekleidung

408] Fabrikation und Versand an Private.

Illustrierte Kataloge und Muster franco



Das schweizerische Deklamatorium. 240 Oktavseiten. Urkomische und ernste Gedichte, Deklamationen, Possen, Witze, Theaterstücke.

Broschiert Fr. 1. 50, gebunden Fr. 2.—

Ernste und lustige Sinnsprüche „ —. 50

Das fidele Buch „ —. 1.—

Petrus als Kastelan an der Himmelspforte (interessante Novität). Humoristisch, aber decent geschildert „ —. 50

Eine Predigt in Reimen „ —. 20

Lustige Handwerkersprüche in Reimen „ —. 20

Fidele Gantanzeige „ —. 20

Krausi Mausi Predigt „ —. 20

Der kleine Dolmetscher oder der beredte Franzose. Einfache, praktische Methode, in kurzer Zeit und ohne Lehrer geläufig französisch sprechen zu lernen. Brosch. 1 Fr., gebunden „ 1. 20

Vollständiger Liebesbriefsteller, 80 Oktavseiten. Ein neuer Ratgeber in allen Herzensangelegenheiten, br. 75 Cts., geb. „ 1.—

Der neue Briefsteller für Abfassung von Briefen, Empfehlungen, Bestellungen, Inseraten, Rechnungen, Wechseln, Quittungen, Vollmachten, Verträgen etc., 260 Seiten, geb. „ 1. 50

200 fröhliche Postkarten-Grüsse „ —. 50

Alle 12 Werke nur 5 Fr. 282

Bei Einsendung des Betrages franko, sonst Nachnahme durch

A. Niederhäusers Buchhandlung, Grenchen.

Nidel-Butter,

reine, frische, zum Einsieden, liefert gut und billig

Otto Amstad in Beckenried (Unterwalden). (Otto ist für die Adresse notwendig) 359

Amerikanische
**Beeren-
pressen**

welche in ihrer Leistungsfähigkeit und Solidität alle anderen Systeme übertreffen, empfehle geneigter Abnahme bestens.

Lemm-Marty

St. Gallen. 503

Damen-

Loden liefert vorzüglich 409

Hermann Scherrer

St. Gallen z. Kameelhof.

Reiche Musterkollektion franco.

TORIL



Fleisch-Extract

hergestellt aus bestem Ochsenfleisch

enthält mehr Nährkraft, ist wohlschmeckender

und zudem billiger als die Liebig'schen Extrakte

und in allen besseren Drogen- und Delikatessen-, Kolonialwaren-Handlungen und Apotheken zu haben. 178

Ausstellung vom „Blauen Kreuz“ Wien, 1899: Ehrendiplom und goldene Medaille. Ausstellung für Krankenpflege, Frankfurt a. M. 1900: einzige und höchste Auszeichnung für Fleisch-Extrakt, grosse silberne Medaille des ärztlichen Vereins.



Hygiama

Nähr- und Kräftigungsmittel ersten Ranges.

Beste Ersatz für Thee und Kaffee.

Vorrätig in den Apotheken und Drogerien, sonst direkt durch

Dr. Theinhardt's Nahrungsmittel-Gesellschaft Cannstatt (Württemberg).

387] Preis Fr. 1. 85 und 2. 85. (Hy 3000)

Zur Beachtung.

Den guten Anklang, den unsere mit Olivenöl hergestellte Brillantseife gefunden hat, und um vielfachen Wünschen von Kunden entgegenzukommen, stellen wir aus dieser so guten und vorteilhaften Seife nun auch ein Seifenpulver her. Dieses Brillant-Seifenpulver enthält noch Salmiak und Terpentin, wodurch die Waschkraft desselben bedeutend erhöht und eine vorteilhafte Einwirkung und Ersparnis beim Waschen erzielt wird. Die Anwendung dieses Seifenpulvers ist eine ausserordentlich einfache und genügt ein kleiner Zusatz zum Wasser; die Wäsche wird dann beim Waschen mit Brillantseife blendend weiss und erhält einen angenehmen Geruch. Brillantseife und Seifenpulver sind in allen besseren Spezereihandlungen zu haben. 351] (H 2300 Q) Alleinige Fabrikanten: Beck & Cie., Basel.

Weiss und crème
Vorhangstoffe Etamine
eigenes und engl. Fabrikat, in grosser Auswahl liefert billigst das
Rideaux-Versand-Geschäft
J. B. NEF, z. Merkur, HERISAU.
Muster franko; etwelche Angaben der Breiten erwünscht.

Neu!!! Unübertrefflich!!! Neu!!! Echt amerikanisch!!!



„Reliabel“ [521]
Petrol-Gas-Herd

liefert eine richtige Gasflamme ohne Rauch, ohne Geruch, ohne Geräusch. Absolut keine Explosionsgefahr. Petrolverbrauch für eine Familie von 4 bis 6 Personen 1 Liter pro Tag. Der geringe Konsum wird erzielt durch das Princip des Herdes: „Speisung der Flamme durch Sauerstoff“. Herde 1—4löcherig. — Man verlange Prospekte.

Generalvertretung: Schenk-König & Cie., Hottingerstr. 38, Zürich V.

Die kluge Hausfrau wird durch einen Versuch finden, dass meine **Fleischextraktwürze** gibt u. Suppen, Saucen aus wohlschmeckend billiger ist als alle. Bitte, überall **Nervin** ausdrücklich zu verlangen und nicht mit der Maggi Suppenwürze zu verwechseln, die **keinen Fleischextrakt** enthält. [46]

M. Herz, Präservenfabrik, Lachen a. Z.



Herren Bergmann & Co.
Zürich.

Nachdem ich seit längerer Zeit Ihre Liliemilch-Seife für meinen eigenen Gebrauch stets benütze und mit derselben sehr zufrieden bin, so erlaube ich mir, es Ihnen hiemit lobend mitzuteilen. Besonders günstig wird raue, vom Wasser beschädigte Haut beeinflusst und bekommt beim Gebrauch der Seife bald ihre Geschmeidigkeit wieder.

Achtungsvoll
I. . . ., 17. VI. 1897.
367] Dr. A. S.

Gegen Fusschweiss

(auch überliechenden), ohne denselben zu vertreiben, und

wunde Füße

überhaupt für Wunden aller Art **uentbehrlich** ist die berühmte

Okic's Wörishofener Tormentill-Crème.

Dieselbe heilt auch in kürzester Zeit alle Hautunreinigkeiten, Ausschläge, Sommersprossen u. s. w. (Insektenstiche sofort) und verleiht dem Teint eine gesunde, frische Farbe. [418]

Kein Schmerz, kein Brennen bei wunder Haut, sondern angenehme Kühlung und **auffallend rasche Heilung.**

Garantiert absolut unschädlich.

Erhältlich à Fr. 1.20 in Apotheken und Droguerien.

Generalvertreter: **F. Reinger-Bruder, Basel.**

Hautkrankheiten

jeder Art, die veraltetsten Fälle, werden äusserst rasch und gründlich mit **unschädlichen Mitteln, ohne Berufsstörung nach eigener, bewährter Methode billigst geheilt.** ●●●●●

Trockene und nässende Flechten, Beissen, Haarausfall, Kopfschuppen, Kopfgrind, **Krätze, Gesichtsausschläge**, Säuren, Knötchen, Schuppen, Mitesser, Gesichtsröte, Bartflechten, **Sommersprossen** und **Flecken**, Gesichtshaare, Warzen, Sprödigkeit der Haut, Frostbeulen, Krampfadern, Geschwüre, übermässige Schweissbildung, Fusschweiss, Kropf- und Drüsenleiden werden durch briefliche Behandlung in kürzester Zeit radikal beseitigt. **Zahlreiche Dankschreiben von Geheilten liegen vor.** ●●●●●●●● [2700] Man wende sich an **O. Mück**, prakt. Arzt, in **Glarus** (Schweiz).

Alkoholfreie Weine, Bern in Meilen.

Reiner, sterilisierter Trauben-, Apfel- und Birnensaft. Das gesundeste aller Getränke, unschätzbar für Kranke. In Spezeriehandlungen u. Kaffeehallen erhältlich. Prospekte u. Preiscurants gratis u. franko.

Gesellschaft alkoholfreier Weine Bern in Meilen. [267]

Visit-, Gratulations- und Verlobungskarten in einfachster bis feinsten Ausführung empfiehlt **Buchdruckerei Merkur, St. Gallen.**

Petrol-Gas-Schnellkochapparat „Primus“.

Grösste Ersparnis an Brennmaterial erzielt man mit dem echten Primus-kocher. Niederlage und Reparaturwerkstätte in Engelburg. Nicht von mir gekaufte Primus werden gleichwohl gut repariert. — Prospekte gratis. [446] Es empfiehlt sich achtungsvoll

Jean Germann Engelburg bei St. Gallen.

Nichts Besseres gibt es
als eine Tasse

REINER HAFER-CACAO

Marke weisses Pferd

[130] Ein unvergleichliches Cacaofrühstück für Kinder, Erwachsene, Blutarmer und Magenleidende. Aerztlich allgemein empfohlen.

Nur echt: in roten Cartons (27 Würfel = 54 Tassen) à Fr. 1.30
in roten Paqueten Pulverform do. à Fr. 1.20

All in. Fabrikanten **Müller & Bernhard, Chur**, erste schweiz. Hafercacao Fabrik.

Gluten-Kakao
Suppen-Rollen
Bouillon-Kapseln
Suppen-Würze



in stets vorzüglicher Qualität zu haben in allen Spezerie- und Delikatessen-Geschäften. [517]



Dr. Schmidt-Acherts
Keuchhustensaft (Kastanienextrakt)
seit 27 Jahren von Aerzten erprobtes Mittel gegen

Keuchhusten

auch für Erwachsene von vorzüglicher Wirkung bei Husten und Heiserkeit. Zu haben in den Apotheken und Droguerien (Fl. 1 Mark) und direkt von **F. Schmidt-Achert, Edenkoben** (Pfalz). [191]

Ein Wort an die Mütter!

Wenn Ihr gesunde und kräftige Kinder wollt, ernähret dieselben nur mit dem langjährig, ärztlich erprobten



Kaisers Kindermehl

welches in seiner vollkommenen Zusammensetzung der Muttermilch gleichkommt. Besitzt höchste Nährkraft und Leichtverdaulichkeit, verhütet und beseitigt Erbrechen und Diarrhoe. Ueber 100 Dankschreiben von Hebammen. Die grosse Billigkeit ermöglicht den Gebrauch jedermann. 1/4 Kilo-Paket 50 Cts. [437]

Zu haben in den meisten Apotheken und bessern Kolonialwarenhandlungen oder direkt bei **Fr. Kayser, Nahrungsmittelfabrik St. Margrethen** (Kt. St. Gallen).



Berner Leinen

Nur garantiert reellstes, dauerhaftestes eigenes Fabrikat. Jede Meterzahl. **Spec. Brautausstern** Monogr.-Stickerei. Billige Preise.

F. Emil Müller & Co., Langenthal (Bern)

Leineweberei mit elektrischem Betrieb und Handweberei [425] Lieferanten der Eidgenossenschaft und vieler gr. Hotels und Anstalten.

Waadtländer Bienenhonig.

Preis für 1900 **Fr. 1.60 per Kilo** (Blüten- und Tannenhonig). Porto nicht inbegriffen. Büchsen von 1, 2 und 4,5 Ki'o.

Ch. Bretagne, Bienenzüchter Lausanne.

Bienestücke in **Aubonne, Monthèrod** und **St. Livres**. (H8108 L) [514]

Broderien und Vorhänge

für **Ausstern** in grosser Auswahl versendet **J. Engeli, Fabrikant**, 44] Speisergasse 22, St. Gallen.

Frauen- und Geschlechtskrankheiten, Periodenstörung, Gebärmutterleiden

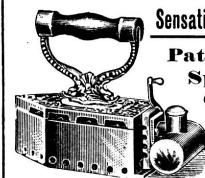
werden schnell und billig (auch brieflich) ohne Berufsstörung unter strengster Diskretion geheilt von

Dr. med. J. Häfziger
Ennenda. [20]

Zeugnis! Ich besenze hiermit, daß ich durch die Hellmethode des Herrn J. J. Popp in Götze, Göttingen, von meinem **Magenleiden** vollständig geheilt worden bin. Magenleiden wollen nur Bestrauen fassen und sich schriftlich an Herrn Popp wenden; betriebe ich gerne bereit, jedem, auch dem Unberufenen, zu helfen. Anfragen werde ich gerne beantworten. [2780] Kaiser Euter, Fabrikarbeiter, Wettingen St. St. Margen.

Sensationelle Neuheit!

Patent-Spiritus-Glätteisen



„Ideal“.

Unentbehrlich für jede Hausfrau und Glätterin.

Patente in allen Industriestaaten angemeldet. Kein über Geruch, kein Kopfwick, daher ärztlich empfohlen. Kein Staub, keine Asche, absolut gefahrlos. Jederzeit und überall gebrauchsfertig, reinlichstes und rationellstes Glätten. Durch seine elegante Ausstattung (hochfeine Verkleidung) eine Zierde jeden Haushaltes. Spiritusverbrauch circa 5 Cts. pro Stunde. Ausführliche Prospekte mit Gebrauchsanweisung gratis und franko. (OF 2167)

W. Krüger in Heiden (Appenzell).
P. S. Reisende und Wiederverkäufer gesucht. [508]